

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 36

Rubrik: Limmat Spritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fritz Herdi

Limmatspritzer

Allseits Grütze!

Auf Charlottenburger Gebiet lebte ein Berliner Journalist, der unter dem Namen Krak Ehler vor 60 Jahren, unter Mitwirkung von Illustrator Paul Haase, seine Schweizer Reisen und Kuren schilderte, nachdem er seine Stammtischrunde am Nollendorfplatz sporadisch mit Kartengrüßen aus Helvetien beglückt hatte.

Erster, dürftiger Kontakt Krak Ehlers mit Zürich: «Zürich, berühmt durch seine Sozialisten und Nihilisten aller Länder, die hier zahm umherlaufen dürfen. Als alter Naturschwärmer eilte ich so gleich an den See. Mein Wunsch, Pfahlbauten aus den Urzeiten zu sehen, war indessen ein etiler. Die Pietätlosigkeit der Schweizer hat nichts hiervon für ihre Nachkommen stehen lassen.»

Immerhin stößt Krak Ehler zu Beginn unseres Jahrhunderts auf Neugierige am Zürichseeufer, die auf einen Punkt starren, der sich bei genauem Hinsehen als lebendes Wesen im Wasser entpuppt: «Zuerst dachte ich an die Seeschlange, die ich der Berliner Presse um diese Jahreszeit möglichst lebendig serviert hätte; dann aber erkannte ich ein menschliches Wesen mit Schnurrbart und Brille, das dazu noch



Genfer Schwimmanzug-Erfinder im Zürichsee

rauchte. Bald legte sich dieser Mensch auf die Seite, bald auf den Rücken, bald saß oder stand er aufrecht im Wasser.» Erkundigungen ergaben, daß der Schwimmer

ein Genfer war, der einen Schwimmanzug erfunden, vermittelst dessen er sich tagelang, wie er in Zürich vor den Augen von Zuschaubern bewiesen, im Wasser aufzuhalten konnte, ohne Frost oder anderes Unbehagen zu empfinden.

Im übrigen klopft Krak Ehler ein gutes Stück Schweiz ab. Am Rheinfall fällt ihm ein alter Vers ein: «Ach, wär doch der Rheinfall – ein Weinfall – wär's mein Fall!» Ein teures Essen in der Nähe animiert ihn zum Hinweis, daß die Anwohner des Rheinfalls die Hebung des sagenhaften Rheingolds offenbar aufgegeben: «Da sie das Rheingold nicht aus der Tiefe des Flusses zu heben vermögen, so haben sie nur das reine Gold aus der Tiefe der Taschen der Vergnügungsreisenden.»

Der Unterkunftspreis auf Rigi-Kulm dünt ihn horrend. Im Berner Oberland gibt er indessen die Reichhaltigkeit der Schweizer Hotelmahlzeiten von einst zu: «Die kleinere Mahlzeit zu drei bis vier, die größere zu sechs bis sieben Gängen.» Nebenbei: «Der Schweizer Käse ist übrigens nicht schlecht in der Schweiz, obschon nicht ganz so gut wie in Deutschland.»

Eine Attraktion zwischen Lauterbrunnen und den Trümmelbachfällen: Da kam «der berühmte Mann mit dem Alphorn, der schon seit 78 Jahren in diesem Tale wandelt, und wenn Fremde vorüberziehen, vor diesen das mehrere Me-



Bläst seit 78 Jahren Alphorn für Touristen

ter lange Alphorn bläst. Gerührt schenkte ich dem alten Virtuosen 20 Centimes. Zu meiner Verwunderung bot er mir nun für 20 Francs das ganze Alphorn an. Was tue ich aber mit einem Alphorn?» Die mehrgängigen Mahlzeiten setzten dem Krak Ehler aus Berlin offenbar so zu, daß er, nach einem Absteher in die Heimat, zur Kur in die Schweiz zurückkehrte, genauer: in ein Sanatorium, Luft- und Sonnenbad ob Zürich. Luft und Sonne sowie vegetarische Ernährung sind heute als Gesundheitsspender berühmt, standen vor 60 oder fast 70 Jahren aber noch nicht sehr hoch im Kurs. Max Bircher-

Benner war 1907 just 40 Jahre alt; immerhin existierte in Zürich schon ein Vegetarierheim.

Den Chef des Sonnenbad-Sanatoriums schildert Krak Ehler als «schlanken, freundlichen Herrn mit blonden Koteletten», fügt aber in seinem Brief aus dem Sanatorium also gleich hinzu: «Ich muß bemerken, daß ich das Wort *Koteletten*, nur im geheimen niederschreiben kann; aussprechen darf man es hier nicht.»

Krak Ehler wird in den Gesundheitsbetrieb eingefügt. Appetitanreger ist nicht mehr ein Aperitif, sondern ein zehnminütiges Luftbad. Krak kriegt ein «Lufthöschen», ein «Reformleibchen», be-



Schnattertouristinnen in Rigiluft



Weiblicher Kurgast im Reformkleid

hielt mir einen entsprechenden Vortrag, so daß ich vielleicht Zeit meines Lebens keinem Hühnerei mehr die Hand reichen werde.»

Außerhalb der Essenszeiten: Morgenpromenade, Sonnen- und Schattenbäder, Lehmküren, Gymnastik, Speerwerfen, Ballspiel, ferner Wasserbad und Massagen unter Mitwirkung eines Bademeisters: «Ein Unikum seiner Art. Im Winter ist er nämlich berühmter Jongleur, Zauberkünstler und Bauchredner.» Abends dann: «Cercle» im Atzungssaal, wo «ofters ein langmähniger Pianist am verstimmten Pianino mit seinen Tasten in die Tasten greift, oder eine unserer Kurpatientinnen musikalische Geräusche aus der Gurgel stößt, was man hier singen nennt.»

Aber nach sechswöchiger Kur- und Leidenszeit: Im Rückblick verzuckerte Bitternisse. Und: «Ich fühle mich wie ein neugeborener Schmetterling, der aus der alten verbrauchten Puppe gekrochen ist.» Hernach: Abschied. Marsch talwärts. «Grütze grütze grütze! riefen sie mir vom ganzen Waidberg zu und «Auf Wiederlug'n». Ein Student vom Polytechnikum nannte mir ein vortreffliches Lokal nahe am Quai, wo ich die ersten, sage und schreibe: sechs Pilsener mühelig hinunterbrachte und der Stammtischspie am Berliner Nollendorfplatz eine Ansichtskarte folgenden Inhalts schickte: «Bin vollständig verwandelt. Kenne mich kaum wieder; sieze mich daher. Tauche eben Seele in Zürcher See; abklappe dann Schweiz. Ungern zurückkehre demnächst Brrrlin. Allseits Grütze! Krak Ehler.»

Wie gesagt: Das war 1907.



Bezugsquellen durch: Brauerei Uster